№ 248. Sonnabend den 23. Oktober 1847.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 21. Oktober. Se. Majestät der König haben bei Allerhöchstihrer Anwesenheit in der Rhein-Provinz nachstehende Ordens- und Ehrenzeichen-Verleihungen huldreichst zu bewilligen geruht:

I. Den Rothen Adler-Orden erster Klasse:
Dem Fürsten Joseph zu Salm-Reifferscheid-Dyk, Major zu Düsseldorf; dem Prinzen Karl zu Wied.

II. Den Stern zum Rothen Adler-Orden (mit Eichenlaub):
Dem Ober-Präsidenten Eichmann, zu Koblenz; dem Regier.-Präsidenten v. Spiegel, zu Düsseldorf.

(ohne Eichenlaub):
Dem Bischof Arnoldi, zu Trier.

III. Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse (mit Eichenlaub):
Dem Berghauptm. Dr. v. Dechen, zu Bonn; dem Landrath a. D. Schumm, zu Wittlich.

(ohne Eichenlaub):
Dem Kammerherrn Grafen v. Fürstenberg-Stammheim, zu Stammheim.

IV. Die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse:
Dem Weihbischof Müller, zu Trier; dem Ober-Regier.-Rath Faßbender, zu Düsseldorf.

V. Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife:
Dem Landrath Frhrn. Raitz v. Frenz, zu Düsseldorf; dem Landrath des Kreises Solingen, Grafen von dem Busche, zu Hackhausen; dem Geh. Sanitäts-Rath Dr. Prieger, zu Kreuznach; dem Appellatonsgerichts-Rath v. Ammon, zu Köln; den Kammer-Präsidenten Clostermann, zu Elberfeld; Röchling, zu Saarbrücken; Zeininger, zu Trier; dem Justiz-Senats-Direktor Grundschöttel, zu Ehrenbreitenstein; dem Geh. Regier.-Rath Prof. Dr. Brandis, in Bonn; dem Prof. Dr. Welcker, ebendas.; dem Geh. Medizinal-Rath, Professor Dr. Wutzer, ebendas.; dem Regier.-Vice-Präsidenten v. Massenbach, in Koblenz; dem evangel. Pfarrer Weinmann, zu Langenlonsheim, Kr. Kreuznach; dem Superint. Schmidtborn, zu Wetzlar; dem Rechn.-Rath und Land-Rentmeister Haw, zu Trier; dem dem Kommerzien-Rath Kraemer, zu Quint, Kr. Trier; dem Justiz-Rath Pelzer, in Aachen; dem Landrath Schröder, in Wachendorf, Kr. Euskirchen; dem Ober-Berg-Rath Martins, in Bonn.

VI. Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:
Den Bürgerm. Schwan, zu Berncastel; Rottmann, zu Simmern; den Domherren Baudry, zu Köln; Martini, zu Trier; dem Geh. Regier-Rath Arndts, zu Düsseldorf; dem Appellationsgerichts-Rath Gellert, zu Köln; dem Kammer-Präsidenten Fastnagel, zu Trier; dem Ober-Prokurator Köster v. Kösteritz, zu Elberfeld; dem Gen.-Advok. v. Groote, zu Köln; den Advokat-Anwalten, Justizräthen Koenen, zu Aachen; Esser I., zu Köln; dem Landger.-Rath Schierenberg, zu Ehrenbreitenstein; dem Justizrath Diesterweg, zu Atzbach; dem Ober-Regier.-Rath van Spankeren, zu Koblenz; dem Regier.-Rath v. Struensee, ebendas.; dem Regierungs- und Schul-Rath Dr. Landfermann, ebendas; dem Wasserbau-Inspektor van der Bergh, ebendas.; dem Ober-Bürgermeisterei-Beigeordn., Hauptm. a. D., Frhrn. v. Hilgers, ebendas.; dem kathol. Pfarrer Neumann, zu Engers; dem kathol. Pfarrer und Schul-Insp. Rosenbaum, zu Andernach; dem Rektor des Progymnasiums Staeffler, zu Trarbach; dem Gemeinde-Verordn. und Wagen-Fabrikanten Hasslacher, zu Koblenz; dem Departements-Thierarzt und Veterinair-Assessor Mecke, ebendas.; dem Kaufm. Clemens, ebendas.; dem Rendanten der rhein. Prov.-Feuer-Sozietät, v. Bewer, ebendas.; dem Bürgerm. Heckmann, zu Münstermaifeld, Kr. Mayen; dem Steuer-Einnehmer Lenz, zu Carden, Kr. Kochem; den Pfarrern und Superint. Eberts, zu Kreuznach; Back, zu Kastellaun; dem Regierungs-, katholischen Geistlichen und Schulrath Scheidt, zu Trier; dem Regier.-Rath und Landrath Engelmann, zu St. Wendel; dem Departem.-Thierarzt Fuchs, zu Trier; dem Schul-Insp. Schülzchen, ebendas.; dem Dampfschifffahrts-Direktor Secherling, ebendas.; dem Forstmeister Wasserburger, zu Morbach, Kr. Berncastel; dem Bürgerm. Fier, zu Cues, Kr. Berncastel; dem kathol. Pfarrer Thelen, zu Büdesheim, Kr. Prüm; dem Kaufm. und Gutsbes. Niessen, zu Mühlheim a. d. M., Kr. Berncastel; dem Gutsbes. Peter Schoemann sen., zu Wittlich; dem Vorsteher der Armen-Verwaltung, Frhrn. v. Geyr, zu Aachen; dem Rechnungs-Rath Hermsen, ebendas.; dem Kanonikus und Kollegiatstifter Dr. Smets, ebend.; dem Regier.- und Mediz.-Rath Dr. Zitterland, ebendas.; dem Kommerzien-Rath und Fabrikanten Elbers, zu Montjoie; dem Fabrikanten Erkens, zu Burtscheid; den Bürgerm. Esser, Froitzheim, Kr. Düren; Mertens, zu Linnich, Kreis Jülich; dem Oberförster Fechner, zu Heimbach, Kr. Schleiden; dem Grundbesitzer Havenith, zu Eupen; dem Hüttenbesitzer Poensgen, zu Gemünd, Kr. Schleiden; dem kathol. Pfarrer und Schul-Inspektor Schultheis, zu Golzheim, Kr. Düren; dem Kommerzien-Rath Joest, zu Köln; dem Regier.-Rath Frhrn. v. Seckendorf, ebendas.; dem Handelsgerichts-Präsidenten Oettgen, ebendas.; dem Prof. und Direktor des kathol. Gymnasiums, Birnbaum, ebendas.; dem Rittergutsbes. v. Kempis, zu Kendenich, Landkreises Köln; dem Ober-Regier.-Rath beim Prov.-Steuer-Direktorat, v. Schierstädt, ebendas.; dem Hofrath und Rendanten der Prov.-Steuer-Kasse, Kalisch, ebendas.; dem Ober-Bergrath Dr. Burkart, zu Bonn; dem Bergmeister Jung, zu Saarbrücken; dem Ober-Hütten-Inspektor Stengel, zu Lohe; dem Gendanten und Mitgliede des Hütten-Amts Susewind, zu Sayn; dem Regier.-Rath Quentin, zu Düsseldorf; dem Justizrath Friedrichs, ebendas.; dem Sanitätsrath Dr. Spiritus, zu Solingen; dem Major a. D. und Beigeordneten Winkelmann, zu Düsseldorf; dem evangel. Pfarrer Heilmann zu Krefeld; dem Seminar-Direktor Zahn, zu Meurs; dem Pfarrer und Superint. Wiesmann, zu Lennep; dem kathol. Geistlichen und Schul-Inspektor Pohl, zu Noithausen, Kr. Grevenbroich; dem Dechanten und Schulpfleger Lampenscherf, zu Rellinghausen, Kr. Duisburg; dem Großhändler und stellvertretenden Bürgermeister de Greiff, zu Krefeld; dem Beigeordn. und Rittm. der Landw., Böddinghaus, zu Elberfeld; dem Bürgerm. Cremeren, zu Kevelaer, Kr. Geldern; dem Bürgerm. und Kreis-Deputirten Holz, zu Hemmerden, Kr. Grevenbroich; dem Wasserbau.-Insp. Sauer, zu Wesel; dem Gutsbes. Schieffer, zu Lubisrath, Kr. Grevenbroich; dem Kaufm. und Gemeinde-Verordneten Wiesmann, zu Ruhrort; dem Inhaber einer Maschinen-Fabrik, Uhlhorn, zu Grevenbroich; dem Fabrikbesitzer und Präsidenten der Handelskammer, Weiersberg, zu Solingen; dem Kommerzienrath Cron, zu Gladbach; dem Kaufm. Riecke, zu Remscheid; dem Inhaber einer Maschinen-Fabrik, Wewer, zu Elberfeld; dem Post-Direktor Recker, zu Bonn; dem Ober-Post-Secretair und Kassirer Böckelmann, zu Aachen.

VII. Den St. Johanniter-Orden:
Dem Kammerherrn und Ritterguts-Besitzer Freiherrn von Carnap, auf Burg Bornheim bei Bonn.

VIII. Das Allgemeine Ehrenzeichen:
Dem Schullehrer Dommermuth, zu Gülz, Kr. Koblenz; dem Ackerer Johann Schäfer, zu Caan, Kr. Mayen; dem Regierungs-Kanzleidiener Mannebach, zu Koblenz; dem ersten Gendarmerie-Wachtm. Fuhrmeister, zu Altenkirchen; den Fuß-Gendarmen Neugebauer, zu Simmern; Wild, zu Dierdorf, Kr. Neuwied; den Förstern Westram, zu Wawern, Kr. Saarburg; Rothe, zu Sprengen, Kr. Saarlouis; dem Dachdeckerm. Cromm, zu Aachen; dem Land-Polizei-Sergeanten Kufeld, zu Aachen; dem kathol. Schullehrer Mundt, zu Dremmen, Kr. Heinsberg; dem Ersten Gendarm.-Wachtm. Meyer, zu Aachen; dem Gendarmen Kärskemeyer, zu Malmedy; den berittenen Gendarmen Kühne, zu Gummersbach; Wilke, zu Wipperfürth; dem Polizei-Sergeanten Biesterfeld, zu Köln; dem evangel. Lehrer Völkenrath, zu Waldbroel; dem kathol. Lehrer Könen, zu Rhein-Rheinbach; dem Landwirth Müller, zu Schlüsselburg, Kr. Wipperfürth; dem Brückenmeister Kuhl, zu Düsseldorf; dem Grenz-Aufseher Klammer, zu Kaldenkirchen; dem berittenen Aufseher Orth, zu Kleve; dem Steuer-Aufseher Adam, zu Köln; dem Grenz-Aufseher Berks, zu Aachen; den Ersten Gendarm.-Wachtm. Grube, zu Düsseldorf; Krüger, zu Geldern; dem berittenen Gendarmen Krüger, zu Neuß; dem kathol. Lehrer Melchers zu Rellinghausen, Kr. Duisburg; dem Weberm. Knauf, zu Krefeld; dem Werkm. Linder, zu Engelsberg, Kr. Solingen; dem Weberm. Püngs, zu Rheydt, Kr. Gladbach; dem Grundbesitzer Raudts, zu Entenbusch, Kr. Kleve; dem kathol. Lehrer Busch, zu Neuß; den evangel. Lehrern Conradi, zu Dinslacken, Kr. Duisburg; Pelzer, zu Kreseld; dem Post-Conducteur Rogalla, zu Trier.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Landes-Gerichts-Journalisten Sauter zu Stettin bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen und der Prinz Karl sind nach Quedlinburg abgereist. — Der General-Major und General-Adjutant

Sr. Majestät des Königs, von Rauch, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, General-Major v. Rochow, sind von Warschau, und Se. Excellenz der Kaiserlich Russische Wirkliche Geheime Rath und Mitglied des Reichs-Raths, Graf Bludoff, von Rom hier angekommen. — Ihre Durchlaucht die Herzogin von Sagan-Talleyrand ist nach Sagan, und der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerium des Innern, Mathis, nach Schlesien abgereist.

Berlin. (Schles. Ztg.) Umfang, Ausdehnung und Bedeutung der Verhandlungen, welche der erste Vereinigte Preußische Landtag vom 11. April bis zum 25. Juni Abends gepflogen hat, nebst allem Zubehör, lassen sich jetzt, zunächst äußerlich genommen, mit einem Blicke übersehen, wenn man die vom hiesigen Buchhändler Reimarus veranstaltete und seit wenigen Tagen vollendete Ausgabe der vollständigen Landtags-Verhandlungen in die Hand, oder da dies seine Schwierigkeiten haben möchte, in beide Hände nimmt. Um der Anschauung hinsichtlich dieses voluminösen Werkes zu Hülfe zu kommen, bemerken wir, daß es in seiner ersten Abtheilung, welche „die ständische Gesetzgebung, Königliche Propositionen und Botschaften, Denkschriften der Ministerien, Anträge der Abtheilungen, Prototolle und andere auf den Landtag bezügliche Schriftstücke" enthält, 66 Bogen in groß Lexikon-Format beträgt, in seiner zweiten Abtheilung aber, welche die Landtags-Verhandlungen nach den stenographischen Aufzeichnungen umfaßt, auf 150 Bogen des angeführten Formats angelaufen ist, im Ganzen also 224 Bogen enthält, die im gewöhnlichen Drucke von Octavbüchern mindestens das Doppelte füllen würden. Berechnet man nun den großen Bogen dieser Ausgabe nur zum Preis von 2 Sgr., so kommt eine Summe von etwa 15 Thlrn. für das Werk heraus. Dafür wird es auch im Buchhandel berechnet. Beigefügt ist dieser Ausgabe eine Landkarte, welche Preußens ersten Vereinigten Landtag in der Art darstellt, daß alle Orte, in denen die Abgeordneten ihren Wohnsitz haben, angegeben und mit Ziffern bezeichnet sind, welche den nach Ziffern und in alphabetischer Ordnung aufgeführten Deputirten aus den verschiedenen Regierungsbezirken entsprechen. — Als wichtige und sichere Nachricht theilen wir hier mit, daß vom 1. Januar 1848 ab die Ostindische Ueberlandspost über Breslau und Berlin ihren Weg nach London nehmen wird. Der schon oft genannte Mitdirector des Oesterreichischen Lloyd und Redacteur des Lloyd-Journals, Herr von Schwarzer, hat diese Route wegen der anhaltenden Eisenbahnverbindung von Wien bis zum Meere vorläufig als die kürzeste erkannt, welche nun auch von gedachter Zeit ab, wo die Lloydgesellschaft die Ostindische Post auf dem Mittelländischen Meere von Alexandrien aus weiter zu befördern hat, eingeschlagen werden soll. Herr von S. hat bereits mit den Preußischen Ministerien über diese Angelegenheit conferirt. Wie sich die Route der Ueberlandspost gestalten wird, nachdem die Prag-Dresdener Eisenbahn vollendet ist, dies vermag der rüstige Vertreter der Triester und Deutschen Postinteressen selbst noch nicht zu sagen, da es vorläufig noch unentschieden ist, auf welchem Wege man schneller zum Ziele gelangen kann. Morgen reist v. S. von hier nach Dresden, um dem dort versammelten Post-Congresse eine bezügliche Proposition, welche er schon schriftlich abgefaßt hat, zu machen; namentlich aber geht sein Bemühen dahin, einen bestimmten, für sämmtliche Bundesstaaten gültigen niedrigen Satz in Betreff der Beförderung von Zeitungen u. s. w. in Vorschlag zu bringen. Als Beleg für die Nothwendigkeit dieser postalischen Reform führt er sein Lloyd-Journal an, welches in Triest (da erscheint es) blos 12 und im Frankfurt am Main schon 80 Gulden kostet. Es ist klar, daß dadurch manches nützliche Blatt selbst den nächsten Interessenten nicht zugänglich erscheint. — Dem Minister Rother sollen zu seinem hier am 14. November feierlich zu begehenden 50jährigen Dienstjubiläum verschiedene schmeichelhafte Auszeichnungen zu Theil werden. Die hiesigen Communalbehörden wollen in dieser Beziehung nicht zurückbleiben und, wie man hört, dem hochverdienten Staatsmanne das Ehrenbürger-Diplom durch eine Deputation an dem gedachten Tage überreichen lassen. — Heute aus London angekommene Privatbriefe haben leider wieder betrübende Nachrichten über sehr bedeutende Fallimente großer Englischer Geschäftshäuser und demnach außerordentlich niedrige Course Englischer Fonds gebracht. Der Kaiser von Rußland würde, wenn derselbe seine erst vor einigen Monaten angekauften Englischen Fonds jetzt versilbern wollte, mehrere Millionen Thaler dabei verlieren müssen. — Der heutige Landmarkt war wieder stark mit Getreide befahren, indeß that sich nur geringe Kauflust kund. — Zwei wichtige Congresse oder Berathungen, welche von hier aus angeregt sind, stehen nahe bevor und zwar beide im Herzen von Deutschland, in dem uns so nahe befreundeten Königreich Sachsen, in dessen Hauptstadt und in dessen berühmten Handelsort Leipzig: der Post-Congreß und die Berathung über das Wechsel-Recht; beide müssen in ihren Resultaten von hoher Wichtigkeit sein. Möchte bei beiden vorzüglich, wie auch nicht zu zweifeln, zur höchsten Geltung kommen, wie heilsam es für den Verkehr und die Consolidirung Deutschlands sein muß, immer mehr gemeinsame Formen zu gewinnen, immer mehr Uebereinstimmung in alle Konstitutionen zu bringen. Leider sind in dem Deutschen Postwesen noch viele Verschiedenheiten störend. Möchte vorzüglich eine Ermäßigung und Gleichförmigkeit aller Taxen stattfinden und die Ansicht immer größere Geltung erlangen, daß das ganze Postinstitut nicht zunächst bestimmt ist, Finanzquelle zu sein, seiner Natur nach vielmehr die überwiegende Seite die ist, daß es die Erleichterung des Verkehrs vermitteln soll.

In der Deutschen Zeitung wird aus Berlin hervorgehoben, daß nicht nur die Anwalte der Angeklagten im Polenprocesse gegen die Actenstücke aus den Russischen Untersuchungen protestirten, sondern auch die Staatsanwaltschaft selbst mehr als einmal die offene und ehrende Erklärung abgegeben habe, daß sie den Protokollen der Russischen Commissionen kein Gewicht beilegen wolle. Als Erläuterung wird dazu erzählt: Der zu Lemberg verhaftete Graf v. Wiesiolowski habe erklärt, daß ihm gesagt worden, ein in der Gegend von Lublin wohnender Gutsbesitzer Henryk v. Kamienski sei der Autor der „Lebensfragen des polnischen Volks" (eines in Paris von einem gewissen Prawdzicki [pseudonym] herausgegebenen Buches, das eine große Bedeutung für die Untersuchung erlangte.) Die Oesterreichische Regierung habe die Russische hiervon in Kenntniß gesetzt, Kamienski sei festgenommen und — nach den Russischen Protokollen — des Verbrechens überwiesen worden. Jetzt erst erfahre zufällig der wahre Verfasser der „Lebensfragen" Felix v. Saniewski, ein polnischer Emigrant, von der ganzen Sache und habe durch die Vermittelung der Preußischen Gesandtschaft dem Gerichtspräsidenten Koch die actenmäßigen Beweise für seine Autorschaft überschickt.

Die in Heidelberg erscheinende „Deutsche Zeitung", welche sich bekanntlich durch die Gerechtigkeit (!) auszeichnet, womit sie und ihre Korrespondenten den Preuß. Staat beurtheilen, knüpft an eine Notiz, die nichts desto weniger eine ganze Privatmittheilung ausmacht, an eine Notiz über die Entlassung einiger im Polen-Prozesse Angeklagten gegen Kaution die Schlußfrage: „Stimmt diese Ausnahme mit dem Grundsatze der Gleichheit Aller vor dem Rechte?" Nun hat aber die „Deutsche Zeitung" selbst früher die Mittheilung gebracht, daß die gegen hohe Kaution Entlassenen, Graf Ignaz Bninski, v. Łacki, Oberst von Biesiekierski, diese vorläufige Entlassung allein ihrer Kränklichkeit, welche sich im Gefängniß verschlimmert hatte, zu verdanken haben, und die Genannten haben außerdem ihr Ehrenwort gegeben, bei der ersten Vorforderung sich wieder vor dem Gerichtshofe zu stellen. In dem ganzen Verfahren hat man allein die Milde und Humanität zu erkennen, durch welche alle Behörden unseres Staats sich auszeichnen; nur um jeden unwürdigen Verdacht, wie ihn die „Deutsche Zeitung" durchblicken läßt, niederzuschlagen, kann es genügen, darauf hinzuweisen, daß Graf Konstantin Bninski, der minder gravirt ist als sein Bruder Ignaz (er ist bereits in Freiheit gesetzt) früher nicht vorläufig aus der Haft entlassen wurde, da er einer guten Gesundheit genießt. Zum Schlusse dürfen wir uns die Bemerkung erlauben, daß es den Korrespondenten der „Deutschen Zeitung" und gleichgesinnter Blätter doch schwer werden muß, in dem Angriffssystem gegen unsere Verwaltungsbehörden in plausibler Weise fortzufahren, da man zuletzt die Angriffe gegen den Richterstand wendet.

Ausland.

Oesterreich.

Krakau, den 14. October. Die Deutsche Sprache ist nun wirklich diejenige, in welcher an der Universität Krakau Vorträge, Examina u. s. w. abgehalten werden müssen. Nur der Professer der Polnischen Literatur ist von dieser Nothwendigkeit entbunden. Den übrigen Unterrichtsanstalten ist vor der Hand der Gebrauch der Polnischen Sprache verblieben. Deutschland hat also eine neue Deutsche Universität erobert. Seit dem 1. Octbr. ist die letzte Polnische Universität, der sieche, greise Schatten eines altberühmten Institutes, welches sogar die Ehre hat, den vom Teufel geholten und hinterher von Goethe unsterblich gemachten Dr. Faust gebildet zu haben, den Weg aller übrigen einst Polnischen Universitäten gegangen und recht eigentlich zu ihren Vätern oder vielmehr Schwestern versammelt worden.

Frankreich.

Paris den 17. Okt. Herr von Bacourt ist zum Botschafter am Madrider Hofe ernannt, und Herr von Billing ersetzt Herrn von Chasseloup-Laubat zu Frankfurt a. M. Ueber diese beiden diplomatischen Ernennungen sagt die Revue des deux Mondes in ihrem eben erschienenen neuesten Heft: „Zwei neue Agenten sind also auf wichtige Posten geschickt worden. Das Ministerium hat geglaubt, daß der Augenblick, wo die Geschäfte in Spanien wieder in die Hände der moderirten Partei zurückfielen, wohl gewählt wäre, Herrn Bresson einen Nachfolger zu geben. Wenn Frankfurt nicht im eigentlichen Wortsinne ein politisches Feld ist, so ist es ein Posten, welchem der Sitz des Bundestages eine besondere Bedeutung giebt, und der bei dem, welcher ihn einnimmt, eine erschöpfende Kenntniß des Europäischen Völkerrechtes erfordert. Darum wird Baron von Billing, ein Mann von strebsamem und scharfem Geiste, der mehr als zwanzig Dienstjahre in der Diplomatie zählt, dort ganz auf seinem Platze sein. Wenn die Gesundheit des Herrn von Varennes ihm das längere Verbleiben zu Lissabon nicht gestatten sollte, so würde der Herzog von Glücksberg zum bevollmächtigten Minister bei der Königin Donna Maria ernannt werden." Die Regierung hat durch telegraphische Depesche die Nachricht erhalten, daß der Graf Bresson auf seinem Gesandtschafts-Posten zu Neapel angekommen ist.

Der Marseiller Semaphore vom 11ten d. berichtet, daß Herr Pacheco, Botschafter Spaniens in Rom, Expräsident des Minister-Rathes in Spanien, mit seiner Familie und seinem Gefolge in Marseille angekommen ist, von wo er sich sofort nach Rom begeben wird.

Man versichert, daß von der progressistischen Partei in Spanien in Verbindung mit der Englischen Politik, deren Hauptvertreter in Madrid Herr Bulwer ist, alles aufgeboten werde, um das Ministerium Narvaez noch vor dem 15. November zu stürzen, sei es, um die für diesen Tag anberaumte erste Sitzung der Cortes zu verhindern, oder denselben mit andern Gesetzentwürfen entgegenzutreten,

als voraussichtlich die sein werden, mit denen das jetzige Kabinet ihre Verhandlungen beschäftigen zu können hofft.

Man dankt dem Ministerium die dem Bruder Napoleon's, dem ehemaligen Könige von Westphalen, Hieronymus Bonaparte, und seinem Sohne ertheilte Erlaubniß zum Aufenthalt in Paris. Sie dient als Antwort auf die Beschuldigung übermäßiger Strenge, die man gegen Herrn Guizot und seine Kollegen so oft erhoben hat. Die Ruhe der öffentlichen Meinung gestattet und die Regierung wünscht die Rückberufung aller Mitglieder der Familie Bonaparte in ihr Vaterland. Thäte indessen die Regierung diesen Schritt, so dürfte sie nicht unterlassen, die Großmuth desselben mit der öffentlichen Sicherheit zu versöhnen, und die Waffe nicht aus den Händen geben, welche das Gesetz hineingelegt hat. Jene edeln Verbannten würden schon seit Jahren nach Frankreich zurückgekommen sein, wenn die Thorheiten einzelner davon nicht ihren Namen bei lächerlichen oder widerwärtigen Unternehmungen bloßgestellt hätten. Unklug würde sein, wenn man einen Abenteurer wie den ehemaligen Gefangenen von Ham nicht fern halten wollte, so wie einen Thoren wie diesen Prinzen v. Canino, der sich so ungebehrdig in Italien zeigt. Die rücksichtlich Hieronimus Bonaparte's, des letzten Bruders von Napoleon, getroffene Entschließung bedarf keiner Erläuterung.

Spanien.

Madrid, den 10. Oktober. Heute war zahlreicher Empfang und Handkuß bei Hofe. Man behauptet, der König werde dabei zugegen gewesen sein. Er ist jedoch nicht erschienen. Das Gerücht geht, er werde heute Abend dem Hofball beiwohnen.

General Serrano soll diesen Abend auf seinen Posten nach Granada abgereist sein. Derselbe muß von den progressistischen Blättern die bittersten Angriffe erfahren.

Die heutige „Gaceta" enthält ein Königliches Dekret, welches den General-Lieutenant Isidro Alair, „für seine wichtigen Dienstleistungen" kostenfrei zum Kastilianischen Granden mit dem Titel „Graf von Vergara, Visconde de Villarobledo" ernannt.

Köln, den 20. Oktober (Telgr. Dep. der Allg. Pr. Ztg.) Königin Marie Christine von Spanien ist in Madrid. Der König und die Königin von Spanien haben sich versöhnt.

Großbritannien und Irland.

London, den 14. Oktbr. Heute fand eine zweite Kabinets-Berathung im auswärtigen Amte statt.

Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, Bruder des Prinzen Albrecht, wird binnen kurzem hier zum Besuch bei Hofe erwartet. Der Hof wird bis zur Ankunft des Herzogs noch in Windsor bleiben, dann auf einige Tage nach Claremont gehen und von dort sich nach Osbornehouse auf der Insel Wight begeben. Die Rückkehr des Hofes nach Windsor erwartet man zu Anfang December.

Die Geldkrisis dauert fort und gewinnt mit jedem Tage ein schlimmeres Aussehen. Außer den Zahlungs-Einstellungen kleinerer Häuser in Manchester und Liverpool ist gestern Abend das Fallissement der Barclay und Comp., Mauritius Kaufleute bekannt geworden. Die Passiva werden zu 400,000 Pfd. angegeben, darunter 220,000 Pfd. Accepte. Das allgemeine Mißtrauen ist dadurch bedeutend gesteigert worden. Der Globe sagt: „Die Fonds fahren fort zu weichen, was auch offenbar so lange fortdauern muß, als der Andrang um Geld, statt nachzulassen, immer zunimmt und das öffentliche Vertrauen täglich durch Zahlungs-Einstellungen der ersten Handlungshäuser erschüttert wird. Wenn nicht irgend eine Hülfe geleistet wird, so haben wir schwerlich schon das Schlimmste erlebt".

Neuere Nachrichten aus Lissabon vom 9. d. zufolge, bestand das Portugiesische Ministerium noch fort, doch wurde dessen Auflösung stündlich erwartet. In der Hauptstadt herrschte Ruhe, und der Jahrestag des Staatsstreichs vom 6. Oktober war ohne Strömung vorübergegangen. Obgleich das Kabinet die Zeit der Revision der Wahl-Registrirungen auf vierzehn Tage ausgedehnt hatte, dauerte das Geschrei der Liberalen noch fort.

London, den 15. Oktober. Die gestern und vorgestern abgehaltenen Kabinets-Versammlungen haben die Berathung über die geeigneten Mittel zur Abhülfe der gegenwärtigen Geldnoth und Handelsbedrängniß zum Zweck gehabt. Die Beschlüsse sind indeß nicht bekannt, und während Einige behaupten, die Regierung werde zum nächsten Monat dieserhalb das Parlament einberufen, erklären Andere, daß die Regierung nach wie vor entschlossen sei, nicht einzuschreiten, sondern der eigenen Energie des Volkes es zu überlassen, sich aus der Noth zu helfen.

Niederlande.

Amsterdam, den 18. Oktober. (Telegr. Dep.) Die Generalstaaten sind eröffnet.

Belgien.

Brüssel, den 15. Okt. Aus der Belgischen Kolonie Santo Thomas sind Nachrichten bis zum 13. August angekommen, die günstig lauten. Es war kein einziger Kranker in der Kolonie. Die Pflanzungen dehnen sich aus; Lebensmittel giebt es in Ueberfluß, und der Handelsverkehr ist ziemlich lebhaft.

Schweiz.

Neuenburg. — Die in Fleurier weggenommenen 4 Wagen mit Munition wurden in Folge einer perfiden Anzettelung radikaler Wähler und durch Bestechung des Fuhrmanns von den Französischen Grenzen bis nach Fleurier in aller Stille bei Nacht und Nebel abgeführt, um der Regierung, welche schon am 4. Oktober überall die geeigneten Maßregeln traf, um keine Munitionssendungen passiren zu lassen, Verlegenheit zu bereiten. Die willkürliche Wegnahme des Dampfbootes „l'Industriel" scheint mit der ersten Operation in Verbindung zu stehn, so wie denn auch die Mission des Herrn Stockmar mehr als einen Zweck zum Grunde hatte. Sonntag Morgen machte Herr Stockmar in Begleit des Standesweibels seinen offiziellen Besuch dem Präsidenten des Staatsraths, Herrn Chambrier, und nachdem sich der Abgeordnete mit der gegebenen Erläuterung über die gemachten Schritte der Regierung zur Verhinderung von Waffensendungen über hiesiges Gebiet zufrieden stellte, sollte er seine Rückkehr nach dem Vororte beschleunigen. Allein dem war nicht so. Herr Stockmar begab sich zu einigen Sommitäten der Opposition, um sichtbar einen gewissen Plan zu entwerfen. Der Staatsrath, dem die Sache zu Ohren kam, beeilte sich, Herrn Stockmar sein Befremden hierüber auszudrücken, und sandte am Montag Herrn Calame an den Vorort ab, um die Antwort des Staatsrathes selbst zu überbringen, sich über Herrn Stockmar's Aufenthalt, so wie auch über die äußerst willkührliche Wegnahme des Dampfschiffes von Seiten der Waatländischen Regierung, zu beschweren. Am 12. Abends ist Herr Calame von Bern zurückgekehrt, und am 13. ist der Gerant des Dampfschiffes nach Lausanne abgereist, um von der Regierung dessen Rückgabe zu erhalten — und dies in Folge der gegebenen Weisung vom Vorort aus. Die Berichte der Berner Blätter von Beschlagnahme von 17 Wagen Kriegsmaterial, Wegnahme eines Schiffes, enthaltend Pulversendungen, sind durchaus unwahr. Hier weiß man davon nichts. Aus Allem aber geht klar hervor, daß der Radikalismus, in der festen Hoffnung seines nahen Sieges über die Schweiz, mit dem Wurfe zwei Treffer gewinnen will und am gleichen Tage, wo die innere Schweiz zerdrückt werde, Neuenburg als neu-schweizerischer Staat dastehen soll. Das Eine wie das Andere könnte fehlen.

Der Staatsrath hat unter Vorsitz des Gouverneurs, Generals von Pfuel, die sofortige Bildung von Vertheidungs-Comités in allen Gemeinden des Fürstenthums beschlossen. Auch soll, einem weiteren Beschluß zufolge, ein Korps besoldeter Truppen, aus 4 Kompagnien Infanterie, einem Artillerie- und einem Karabiner-Detaschement bestehend, ausgehoben werden, um die öffentliche Ruhe aufrecht zu halten, die Herrschaft des Gesetzes zu führen und nöthigenfalls die Institutionen des Landes gegen jeden Angriffs-Versuch zu schützen. Das Kommando über diese Truppen hat der Gouverneur dem Major A. Junod übertragen. Der Staatsrath hat die Einwohner mittelst eines Erlasses von dieser Maßregel in Kenntniß gesetzt und als Motive derselben die auf den großen Straßen von bewaffneten Trupps verübten Gewaltthätigkeiten und Störungen des Verkehrs, so wie die Gerüchte über fernere Projekte gegen die Sicherheit des Staates und seiner Institutionen, angegeben. In Betracht der obwaltenden Umstände ist auch mittelst Staatsraths-Beschlusses vom 13. Oktober verfügt, daß in diesem Jahre und ohne Folge für die Zukunft der Jahrmarkt zu Locle am 19. und der zu La Chaud de Fonds am 26. Oktober nicht stattfinden soll.

Bern. — Der „Verfassungs-Freund bestätigt die Nachricht, daß die Repräsentanten der Großmächte der Tagsatzung bei ihrem Wiederzusammentritt am künftigen Montag eine Kollektivnote übergeben werden, nur mit dem Unterschiede, daß er es bezweifelt, ob auch England sich dem Schritte der übrigen Großmächte anschließen werde. Ueber den muthmaßlichen Inhalt der Kollektivnote will er wissen: „Die betreffenden Mächte wollen nämlich die Majorität veranlassen, von weiteren Exekutions-Maßregeln gegen die rebellischen Kantone zu abstrahiren, dagegen es übernehmen, diese zu Auflösung ihres Separatbundes zu bestimmen und auch die Entfernung der Jesuiten aus der Schweiz unter Dazwischenkunft des Papstes zu bewirken." Gleich der Helvetie meint er jedoch, die radikale Zwölfermehrheit werde die Vermittelung ohne Weiteres von der Hand weisen.

Nach den Berner Blättern hat sich in in Bern eine „Bürgerwache" gebildet. Da jedoch, bemerkt hierzu die Eidgenöss. Zeit., nur sogenannte freisinnige Männer zu derselben zugelassen werden, so scheint es vielmehr eine Art „Regierungsgarde" zu sein. Nach der „Berner Zeitung" wären bereits zwei Kompagnieen Füsiliere, jede ungefähr 100 Mann stark, ferner eine Kompagnie Scharfschützen ungefähr 60 Mann organisirt und eine vierte Kompagnie im Werden begriffen. Auch in Zürich soll man sich in der „Häfelei" zu einer solchen „Regierungsgarde" unterzeichnen können."

Solothurn. — Das Echo giebt ein Verzeichniß der zahlreichen Unterschriften der Friedens-Petition. Die radikalen Beamten thun indeß alles Mögliche, um die Sache zu hintertreiben. Seit einigen Nächten soll auch in Solothurn eine Bürgerwache bestehen, ohne daß die Bürgerschaft etwas davon weiß.

St. Gallen. — Ueber die Entscheidung des Großen Rathes in der Sonderbundsfrage wird der „Eidg. Zeit." aus St. Gallen vom 14. Oktober folgendes Nähere berichtet: „Endlich ist die große dreitägige Schlacht zu Ende. Nachdem ich ihnen gestern Abend 6 Uhr mitten vom Gedränge der Tribüne aus einige Zeilen hatte zukommen lassen, hatte ich noch neun Stunden auf demselben Flecke zu verbleiben. Der Große Rath ist erst heute Morgens 3 Uhr auseinandergegangen. Neunzehn Stunden, von Mittwoch Morgens 8 Uhr, bis wiederum des andern Tages Morgens 3 Uhr, hat er ununterbrochen debattirt. In unheimlicher Mitternachtsstunde hat St. Gallens Großer Rath mit 76 gegen 73 oder wohl richtiger mit 3, sage mit drei Stimmen beschlossen, in dem unseligen Bruderzwiste dem Gegner auch um keine Linie breit entgegenzugehen; doch was rede ich von Bruderzwist, ist doch nur auf der einen Seite das „heilige Recht des Gesetzes," auf der anderen nur „frevler Aufruhr"; nein, St. Gallens Großer Rath hat beschlossen, noch einmal die „Rebellen" kategorisch anzufragen, ob sie gütlich nachgeben wollen, wo nicht — sie mit Waffengewalt zu überziehen und mit dem Eisen ihren „Trotz"

zu beugen. So sind denn die eisernen Würfel gefallen! Heute schon eilt unsere Gesandtschaft mit dem unseligen Beschlusse nach der Bundesstadt. Schon die nächsten Tage können entscheidende Ereignisse bringen. Gott erhalte das Vaterland!

Italien.

Florenz, den 11. Oktober. Die Gerüchte, daß der Herzog von Lucca abdanke und sein Fürstenthum an Toskana gegen die Bürgschaft einer nicht unbedeuten Civilliste von Toskana und Modena (letzteres für Fivizzano) abtrete, erhalten durch die heutige „Alba" Bestätigung. Die „Pisaner Italia" versichert, die Ratifikationen des Vertrages seien bereits am 8. in Florenz ausgewechselt worden.

In Toscana scheinen sich weitere Umgestaltungen vorzubereiten; das Gerücht jedoch, welches unlängst in Modena einigen Alarm hervorgerufen und eine Constitution als bereits in Toscana verliehen ankündigte, war voreilig. Ohne Einwilligung der Anwärter ließe sich nach unserer Meinung eine so folgenreiche Neuerung kaum einführen. Die Berichte, die hier aus Neapel eingehen, sind nicht geeignet, die zahllosen Gerüchte über die Wichtigkeit und Ausdehnung der dortigen Volksbewegungen zu rechtfertigen oder ihre Urheber und Verbreiter auch nur einigermaßen zu entschuldigen. Der Ungestüm mit dem man von den dortigen officiellen Blättern die Mittheilung von wichtigen Nachrichten verlangt, ist wirklich lächerlich, da bis jetzt die Unruhen weder den Charakter der Gefährlichkeit, noch jenen einer besondern Wichtigkeit an sich trugen.

Die Truppenbewegungen im Lombardisch-Venetianischen Königreiche dauern fort, indem die Verstärkungen nur langsam einrücken.

Rußland und Polen.

Moskau den 30. Sept. (D. A. Z.) Am 18. Sept. wurde in der Stadt Kostroma, am Ufer der Wolga mit 50,000 Einwohnern, fünf mal hintereinander Feuer angelegt und der schönste Theil der Stadt verheert. Einige der Brandstifter sind verhaftet, worunter auch eine junge, kürzlich aus Warschau angelangte Dame, eine Verwandte des am dasigen Irrenhause angestellten Arztes, der ebenfalls Pole und Mitschuldiger dieses niedrigen Komplotts ist. Auch Beamte und Militairs polnischer Herkunft sind mit darein verwickelt. In vielen andern Städten wurde die öffentliche Ruhe durch das Anheften drohender Brandbriefe gestört. Es scheint also ein weitumfassender Plan zu sein. (Die Petersburger Zeitung meldet über obigen Brand, daß er 118 Häuser in Asche legte; am 21. Sept. erst wurde man des Feuers gänzlich Herr; an diesem Tage brach das Feuer von neuem aus und verzehrte ein Haus, und am 22. Sept. zum dritten Male, wobei noch 70 Häuser ein Raub der Flammen wurden).

Die Cholera, welche seit dem Monat Juni im Kaukasus wüthete, bringt jetzt allmälig längs der Wolga vorwärts, sie ist bereits in Saratow. Bis jetzt hat sie gegen 60,000 Opfer hingerafft. Sie artet bei den Genesenden häufig in Typhus aus. Hinsichtlich der Mittel ist man eben so weit wie im Jahre 1830, d. h. man tappt im Finstern. Die Regierung betrachtet sie nicht als contagiös. Bemerkenswerth aber ist es, daß die Schiffe, welche ihre Kranken bei vorkommenden Fällen auf Befehl der Regierung in dem Hospitale der nächsten Stadt aussetzen, scheinbar auch die Cholera dahin brachten; denn gleich nach dem Verscheiden des ersten Kranken brach die Cholera in derselben Stadt mit Heftigkeit aus. Auf diese Art macht sie längs des Ufers reißende Fortschritte. Wie bekannt, steht die Wolga direct in Verbindung mit Moskau und Petersburg; sehr leicht kann also diese furchtbare Krankheit durch die aus Astrachan anlangenden Schiffe auch dahin gebracht werden.

Warschau, den 18. October. (Schles. Ztg.) Gestern um 9 Uhr früh ist der Kaiser, nachdem er zuvor dem Frühgottesdienste in der dem Alexander Newski geweihten Kirche beigewohnt und von seinen Angehörigen Abschied genommen, nach der Festung Nowo-Georgiewsk abgereist. Dort besichtigte er einzelne Werke, hielt eine Musterung über die Garnison ab und setzte alsdann seine Reise nach Petersburg fort. Der Fürst Statthalter, welcher ihn bis Nowo-Georgiewsk begleitet hatte, ist bereits gestern Abends wieder hierher zurückgekehrt. Wie lange noch die übrigen hohen Personen im hiesigen Orte verbleiben werden, ist, im Publikum wenigstens, unbekannt. — Nach Berichten hiesiger Aerzte ist der Gesundheitszustand hierselbst ein sehr bedenklicher. Unter den Kindern grassirt das Scharlachfieber und die Diarrhöe, unter den Erwachsenen typhoidische Krankheiten, die Ruhr und sehr gefährliche Entzündungs-Krankheiten. Es scheint, als ob diese Krankheitsformen Vorläufer der uns nunmehr nicht mehr fernen Cholera wären, und uns auf dieselbe vorbereiteten.

Die Verhandlungen des Polen-Prozesses.

Sitzung vom 19. Oktober.

Zunächst wurde in der heutigen Verhandlung gegen die letzten drei Theilnehmer am Stargardter Attentate verhandelt.

144. Andreas Stephan Pomieczynski.

Er ist Pfarrer zu Subkau. Durch Lobodzki sind ihm umständliche Mittheilungen über die Revolution gemacht worden. Er hat zwar jede Theilnahme abgelehnt, aber die Anklage macht ihm einen Vorwurf daraus, daß er es unterlassen habe, von dem Verbrechen Anzeige zu machen. Der Angeklagte, dessen würdiges Auftreten einen sehr günstigen Eindruck macht, giebt zu, daß er Kenntniß von der Revolution erhalten und solche den Behörden nicht mitgetheilt habe. Er führt aber zu seiner Entschuldigung an, daß die Wege in jener Zeit unfahrbar gewesen und daß er wegen Krankheit keine Reise zur nächsten Behörde hätte unternehmen können. Auch habe er für seine Sicherheit fürchten müssen. Von Seiten des Vertheidigers (Hrn. v. Pokrzywnicki) werden Atteste mehrerer Behörden beigebracht, aus denen hervorgeht, daß dieser Angeklagte ein Mann von besonderer Loyalität ist. Namentlich hat er bei einer feierlichen Gelegenheit Festgesänge zu Ehren des Königs veranstaltet und von der Spitze der ihm anvertrauten Kirche eine Fahne mit der Inschrift wehen lassen: »Salvi manu divina vivat rex et regina.«

145. Franz Kandyba.

Er ist Vicarius in Subkau und soll gleichfalls Kenntniß von der Revolution erlangt, es aber unterlassen haben, Anzeige zu machen. Früher hat er zugestanden, daß ihm aus Gesprächen solche Kenntniß geworden sei, heute widerruft er dies Geständniß.

146. Franz Bojanowski.

Er ist Pfarrer in Bobau. Auch ihm ward der Vorwurf gemacht, daß er durch Lobodzki und andere von der Revolution gehört, es aber unterlassen habe, Anzeige zu machen. Früher hat er zugegeben, daß Lobodzki ihm Mittheilungen über die Revolution gemacht habe, heute will er nur allgemeine Reden und Bemerkungen vernommen haben. Auch er führt an, daß die Wege damals nicht zu passiren gewesen, und daß er also gar nicht nach Stargardt hätte gelangen und Anzeige machen können. Es werden hierauf zwei Zeugen vernommen, welche allerdings bekunden, daß in jener Zeit die Feldwege um Stargardt kaum zu passiren gewesen wären. Der Staatsanwalt fordert für alle Drei die schwere Strafe der unterlassenen Anzeige von einem hochverrätherischen Unternehmen. Zur Beseitigung des auf die schlechte Beschaffenheit der Wege gestützten Einwandes der Vertheidigung verweiset er darauf, daß es doch den Verschwornen möglich gewesen sei, nach Stargardt zu gelangen. Mit den Schutzreden des Hrn. von Pokrzywnicki und Herrn Gall schließt die Verhandlung über diese bedeutungsvolle Gruppe der Angeklagten. Hr. Gall macht namentlich auf den günstigen persönlichen Eindruck aufmerksam, den diese drei Angeklagten nothwendig auf den Gerichtshof gemacht haben müßten. Es haben dieselben, bemerkt er, durch ihr bescheidenes, würdiges Auftreten beruhigendes Oel in die vielfach bewegten Wogen der Vertheidigung gegossen, und es können unmöglich Männer wegen Hochverraths gestraft werden, die auf der Spitze ihres Kirchthurms die Flagge führten: Salvi manu divina vivat rex et regina.

Es wird nunmehr zur Erörterung des am 3. März 1846 gegen Posen unternommenen Attentats, also zum wichtigsten Theil der ganzen Anklage übergegangen.

Das Unternehmen auf Posen in der Nacht vom 3. zum 4. März 1846.

In der gleich im Eingange der Verhandlungen erwähnten Sitzung, welche unter von Mieroslawski's Vorsitz am 18. Januar 1846 zu Krakau von den Häuptern der Verschwörung abgehalten wurde, war der 21. Februar als derjenige Tag bestimmt worden, an welchem in allen ehemals Polnischen Landestheilen der Aufstand zu gleicher Zeit beginnen sollte. Durch die Verhaftung des Ludwig v. Mieroslawski am 12. Februar und durch die Arretirung einer Menge verschworener Edelleute am 14. Februar 1846 in der Stadt Posen, scheiterte indessen die Ausführung dieses Plans für das Großherzogthum Posen. Nachdem aber der zu Krakau begonnene Aufstand einen anscheinend glücklichen Erfolg versprach, beschlossen die unverhaftet gebliebenen Verschwornen, nunmehr sich der Stadt und Festung Posen zu bemächtigen, die verhafteten Mitverschwornen zu befreien und auf diese Art den einstweilen nur vereitelten Ausbruch der Revolution dennoch herbeizuführen. Gelang die Ausführung dieses Planes, so wurde den damals gefangenen Verschwornen gleichzeitig die Möglichkeit gewährt, die von ihnen bisher bearbeiteten und den übrigen Mitverschworenen nicht bekannten Revolutions-Pläne weiter ins Werk zu richten. An der Spitze dieses Unternehmens standen, so viel bekannt geworden ist, der Dr. jur. v. Niegolewski, der Candidat der Rechte v. Chamski und, wie es scheint, auch der Candidat der Philosophie Ludwig Paternowski. Die Mittel, über welche die Leiter dieses Unternehmens gebieten zu können glaubten, waren folgende: Der Dr. v. Niegolewski hatte die Gegend von Posen bereist, um die Bauern Polnischer Abstammung, hauptsächlich in der nächsten Umgebung der Stadt Posen, zur Theilnahme zu bewegen. Auf ihren Beistand wurde gerechnet. In der Stadt Posen befand sich eine Menge Verschworener. Besonders thätig zeigten sich dort der Bäcker Alexander v. Reymann und der Werkführer aus der Johannismühle, Namens Joseph Eßmann. Ersterer hat eine Menge Schüler des Marien-Gymnasii und einige des Seminars, Letzterer viele Bewohner auf der Vorstadt Schrodka für die Sache der Revolution gewonnen. Endlich war der gräflich Dzialynskische Oberförster Hippolyt v. Trapczynski zu Bnin von dem Kandidaten Paternowski und dem Werkführer Eßmann überredet worden, mit Männern aus Bnin und Kurnik sich dem Unternehmen anzuschließen. Der Plan der Verschwornen war folgender: Der Aufstand sollte um 11 Uhr Abends am 3. März 1846 beginnen. Es waren gewisse Sammelplätze und gewisse Anführer bestimmt. Als Sammelplätze sind namentlich bekannt geworden der Schwersenzer Sand bei der Johannismühle und der Garnisonkirchhof. Die meisten Verschwornen waren schon bewaffnet, die übrigen sollten auf den Sammelplätzen mit Waffen versehen werden. Für diese hatte der Dr. v. Niegolewski gesorgt. Durch den Apollonius von Kurowski, Gutspächter von Bolewice, ließ er 2 Kisten mit Flinten und Hirschfängern nach Bolewice bringen, um sie für den Zweck des Aufstandes zu benutzen. Die eine war aus Leipzig unter der Firma eines Englischen Fortepianos, über Berlin nach Posen, die andere unter der Firma von Wein, nach Pinne von Berlin aus spedirt worden. Obwohl beide Kisten unter anderen Adressen angekommen waren, so wußte v. Kurowski dennoch die Abholung der Kisten aus Posen und Pinne zu bewirken und dieselben einstweilen in Bolewice zu verstecken. In der ersten Kiste befanden sich 30 einfache und Doppelgewehre, theils mit, theils ohne Bajonett, so wie ein Paquet mit Hirschfängern. In der zweiten waren 17 Doppelgewehre und über ein Dutzend Hirschfänger. Niegolewski hatte auch 3 Schlüssel zu den Thoren der Festung nach einem Wachsabdrucke zu Breslau fertigen lassen, welchen der Lieutenant Mackiewicz besorgt hatte. Die Leiter des Unternehmens hofften die Festung leicht überrumpeln zu können, weil sie sich überzeugt hielten, daß von der Garnison einige Offiziere, mehrere Unteroffiziere und ein Theil der Soldaten Polnischer Abkunft für die Revolution gewonnen seien,

(Beilage.)

oder doch ihr sich anschließen würden. Die eigentliche Festung, das sogenannte Kernwerk, liegt im Norden der Stadt Posen, jedoch in unmittelbarer Nähe davon. Nun stand früher am Eingangsthore der Festung nur eine einzige Schildwach und das Thor selbst wurde um 10 Uhr Abends geschlossen. Nach 9 Uhr wurde zwar Jeder, der die Festung besuchen wollte, von der Schildwache angerufen. Die Antwort: „Unteroffizier" und die Uniform eines Unteroffiziers reichten indessen aus, um Eintritt in die Festung zu erlangen. Auf die Art hoffte man es zu bewerkstelligen, daß sich mehrere Verschworene in die Festung einschleichen und sich dort bis auf gelegenere Zeit verbergen könnten. An dem Tage des Aufstandes sollte ein jeder von den, für die Revolution gewonnenen Unteroffizieren und Soldaten Abends beim Nachhausegehen einen Verschworenen aus dem Civilstande mit in die Festung nehmen. Wenn nun die Mitverschworenen in der Stadt das verabredete Signal durch eine Rakete gegeben, so sollten zwei, als Gemeine verkleidete Unteroffiziere sich im Wachanzuge der Schildwache vor dem Hauptthore nähern, als ob sie vom Wachtposten der Montirungskammer kämen und sich der Schildwache bemächtigen. Alsdann wollte man von innen das Festungsthor mit dem Nachschlüssel öffnen, die außerhalb Versammelten einlassen und mit deren Hülfe die Wachtmannschaften aufheben. Endlich sollte ein Theil der Verschworenen auf dem Festungshofe zurückbleiben, ein anderer aber sofort in die Kaserne eindringen, die Stubenthüren besetzen, die auf dem Corridore aufgestellten Gewehre zu seiner Bewaffnung wegnehmen und jeden Soldaten gefangen setzen, der sich der Revolutionspartei nicht anschließen möchte. Es kann dahin gestellt bleiben, in wie weit das, was die Leiter bei diesem Plane voraussetzten, sich in der That so verhielt, oder ob sie falsch unterrichtet waren. Außerdem lag in ihrem Plane, alle Ausgänge der Stadt Posen zu besetzen, um zu verhindern, daß von Seiten der Behörden Befehle in die Provinz erlassen würden. Auch die Wallischeibrücke und der Kanonenschuppen sollten besetzt werden, damit den, auf dem Reformaten-Fort liegenden Soldaten keine Befehle ertheilt und resp. von den, in dem Schuppen befindlichen Kanonen kein Gebrauch gemacht werden könnte. Dieser Posten wurde dem Oberförster von Trapczynski zugedacht. Den Festungs-Commandanten, General-Lieutenant v. Steinäcker, wollte man anfänglich schon um 12 Uhr Mittags am 2. März bei Gelegenheit der Parade auf dem Wilhelmsplatze erschießen. Es sollen auch die, zur Ausführung dieses Mordes bestimmten Verschworenen schon ihre Gewehre auf ihn angelegt und nur aus dem Grunde nicht geschossen haben, weil das Zeichen zum Feuern nicht gegeben wurde. Die Leiter des Unternehmens hielten es später nämlich doch für gerathener, den Commandanten des Abends vor seiner Wohnung aufzuheben, was aber nicht zur Ausführung gebracht werden konnte, weil er wider Erwarten schon um halb neun Uhr Abends nach der Festung ritt. Endlich war noch festgesetzt, daß der Angriff auf die Festung durch eine Rakete signalisirt werden sollte. Inzwischen gingen dem Polizeipräsidenten zu Posen schon gegen Mittag des 3. März einige dunkle Gerüchte über den beabsichtigten Aufstand zu. Diese häuften sich dergestalt, daß um 8 Uhr Abends an der Wahrscheinlichkeit eines Ausbruchs des Aufstandes noch während der nächsten Nacht nicht mehr gezweifelt werden durfte. In Eile wurden nun von dem Commandanten der Festung und dem Polizei-Präsidenten unter Genehmigung des kommandirenden Generals und des Oberpräsidenten die erforderlichen Maßregeln getroffen. Um halb eilf Uhr stand ein Bataillon Infanterie mit zwei Geschützen auf dem Kanonenplatze und eine Compagnie nebst einer halben Escadron Husaren an dem Polizeigebäude. Die Posten vor den Gefängnissen wurden verdoppelt, die Truppen auf der Festung in aller Stille allarmirt, zwei Compagnien gegen die Wallischeibrücke und eine Compagnie gegen die Grabenbrücke detachirt. Außerdem stellte sich ein Bataillon Infanterie auf dem Markte auf und es wurden drei Compagnien des Reformaten-Forts dazu bestimmt, die Verschwornen zwar durch das Warschauer und Bromberger Thor einzulassen, ihnen demnächst aber den Rückzug abzuschneiden. Die Truppen hatten sämmtlich scharf geladen, und die Hauptwache wurde bis auf fünfzig Mann verstärkt. Aber auch den Verschwornen war nicht entgangen, daß die Behörden von ihren Plänen muthmaßlich schon Nachricht hatten. Die nächste Veranlassung zu dieser Annahme gab der Umstand, daß der Polizei-Kommissarius Kretschmer gegen Abend auf seinen mannigfachen Recognoscirungen öfters scharf durch die Straßen ritt. Die Leiter des Unternehmens, welche in der Wohnung des Chamski auf der Breslauer Straße zu Posen eine letzte Berathung pflogen, beschlossen nunmehr den Behörden zuvorzukommen, weil sich auf diese Art nur noch eine Möglichkeit für das Gelingen ihres Unternehmens erwarten ließ. Deshalb verlegten sie nicht nur die Stunde des Aufstandes auf $8\frac{3}{4}$ Uhr, sondern veränderten auch die Sammelplätze. So wurde, insbesondere anstatt des Schwersenzer Sandes und des Garnison-Kirchhofes jetzt der Schilling und der Adalberts-Kirchhof beliebt. Gerade diese widersprechenden Befehle über die Sammelplätze und die Zeit verhinderten aber hauptsächlich den Ausbruch des Aufstandes. Denn die außerhalb der Stadt wohnenden Verschworenen konnten von den späteren Befehlen nicht mehr in Kenntniß gesetzt werden und auch die, in der Stadt Posen wohnhaften hatten zur Zeit der Abänderung der früheren Anordnungen zum Theil schon ihre Wohnungen verlassen. Als nun die Anführer auf den neuerdings bestimmten Sammelplätzen anlangten, trafen sie nur wenig Leute. Sie zweifelten daher an einem Gelingen ihres Unternehmens und entfernten sich. Dasselbe thaten die Leute, da sie keine Führer, zum Theil auch keine Waffen auf den früher bestimmten Sammelplätzen fanden. Auf die Art kam der beabsichtigte Aufstand nur an einem Punkte, nämlich der Wallischeibrücke zum wirklichen Ausbruche. Was nämlich: 1) die von Westen, aus den umliegenden Dörfern der Stadt, namentlich von Gurczyn und Junikowo her erwarteten Mitverschworenen anlangt, so sind diese gar nicht in die Stadt gekommen. Ihre Anführer sollen über den Stand der Dinge schon vorher Information eingezogen und unter den obwaltenden Umständen es vorgezogen haben, gar nicht erst mit ihren Mannschaften in Posen einzurücken 2) Auf dem Garnisonkirchhofe und dem Schillinge hatten sich zwar eine Menge Verschworener theils aus der Stadt theils aus der Umgegend zur bestimmten Zeit eingefunden. Dorthin waren auch diejenigen Personen gegangen, welche unter Leitung des Müllergesellen Derengowski aus der Johannismühle sich zuerst auf dem Schwersenzer Sande versammelt hatten. Die Zahl dieser Versammelten wird sehr verschieden angegeben Bei dem Garnisonkirchhofe schwankt sie zwischen 30 bis 1000. An dem Schillinge waren vielleicht 30 zusammengetreten. Endlich waren auch die, von Niegolewski angeschafften Waffen auf seine Veranlassung mit Kurowski's Gespann bis Jerzyce und von da durch den Chirurgus Ziemkiewicz in die Gegend des Schillings, nämlich auf den Berg zwischen der Festung und dem Dorfe Naramovice geschafft worden, womit sich die am Schillinge versammelten Verschworenen bewaffneten. Indessen auch auf diesen beiden Punkten unterblieb die Ausführung des Aufstandes. Der Grund hiervon lag theils in der Uneinigkeit der Leiter des Unternehmens, theils in den Maaßregeln, welche der Commandant der Festung getroffen hatte. Um $10\frac{1}{2}$ Uhr Abends erschienen nämlich Niegolewski und Chamski auf dem Garnison-Kirchhofe, wo vielleicht damals noch an 300 Personen versammelt waren. Beide geriethen in Streit und es soll Niegolewski sogar dem Chamski eine Pistole vor den Kopf gesetzt und ihn zu erschießen gedroht haben, weil er die verabredeten Maaßregeln so schlecht ausgeführt. Um dieselbe Zeit sollen auch 2 mitverschworene preußische Officiere die Nachricht nach dem Garnisonkirchhofe gebracht haben, daß die von der Commandantur getroffenen Maaßregeln die Einnahme der Festung unmöglich machten. Sie wiesen die Leute an, nach Hause zu gehen und das Unternehmen auf ein andermal zu verschieben. Hierauf zerstreuten sich die Verschworenen und warfen die Waffen in die Warthe. Niegolewski soll aber auf die anderen Sammelplätze gelaufen sein, um die dort noch befindlichen einzelnen Haufen von dem Mißlingen des Planes in Kenntniß zu setzen. Den am Schillinge Versammelten ging eine gleiche Nachricht zu. Ein Mitverschworener verkündete ihnen, daß die Festung bereits besetzt sei. Sie möchten daher die Waffen vergraben und nach Hause gehen. Hierauf vergruben sie die Waffen an einer Stelle hinter dem Schillinge in der Nähe der Warthe, leisteten einen Eid der Verschwiegenheit und trennten sich. In jener Gegend, nämlich auf der Grenze zwischen den Dorfschaften Winiary und Naramowice unfern der Wolfsmühle, sind auch wirklich unter Sträuchern versteckt und mit Erde bedeckt, im Laufe des Monats März 1846 noch 6 gezogene Büchsen und 5 Flinten aufgefunden worden. (Voss. Ztg.)

Posen. — (Eingesandt.) Bereits in Nr. 9. der Posener Zeitung von 1844 ist darauf hingewiesen, daß die Kommunallasten der hiesigen Stadt von Jahr zu Jahr zunehmen, während die Einnahmen derselben sich verringern. Die Folge hat dieses Referat nur zu sehr gerechtfertigt; ob dies Vorhergesehene aber durch sparsame Verwaltung und durch neue Neben-Revenüen, wie dort vorgeschlagen, möglichst paralysirt worden ist, steht dahin, und wird der Zustand der städtischen Kassen am besten darthun. So viel steht fest, daß der Wohlstand unserer Bevölkerung, besonders des sogenannten Mittelstandes, der Werth der Grundstücke und die Einnahmen der Gewerbetreibenden seit dieser Zeit ungemein gesunken sind, und nach menschlicher Berechnung, wenigstens in nächster Zeit, noch sinken werden. Schon damals wurde das Opfer bedauert, welches die Stadt mit einer halben Million Thaler dem Provinzial-Feuer-Societäts-Verbande gebracht hatte, und noch ist es trotz aller Verheißungen und Versuche nicht dahin gekommen, die Stadt Posen dieser Geißel zu entziehen; ja, wie in Nr. 236. dieser Zeitung bereits angeführt, ist pro 1847 ein extraordinairer Zuschuß von abermaligen 50 pro Cent, also überhaupt zu den etatsmäßigen Beiträgen, ein Zuschuß von 100 pro Cent erhoben worden. Es wird voraussichtlich auch hierbei nicht bleiben, denn noch steht die Verminderung einer Kommunal-Abgabe seit Einführung der revidirten Städte-Ordnung ohne Beispiel da. Wie viel mag die hiesige Stadt allein an Feuerkassengeldern pro 1847 gezahlt haben, und möchten nicht allein diese Beiträge den Brandverlust in Mur.-Goslin ziemlich decken? Außerdem mußte es drückend fallen, daß diese Zuschußrate so spät ausgeschrieben wurde, da man doch von ihrer Nothwendigkeit schon früher überzeugt war; und konnte nicht schlimmsten Falls der Zahlungs-Termin weiter hinaus geschoben werden? In welche Verlegenheit muß nicht mancher Hausbesitzer gerathen, wenn er binnen 4 bis 5 Tagen bei Vermeidung der Exekution unvorbereitet eine Zahlung von 10 oder 20 Rthlr. leisten soll, und gewiß mögen sehr viele von unseren Mitbürgern in diese Verlegenheit gerathen sein, und sich noch darin befinden! Hier wäre eine billigere Berücksichtigung der jetzigen Verhältnisse der hiesigen Hausbesitzer bei den gedrückten Miethen, den leerstehenden Wohnungen und den vielen zahlungsunfähigen Miether wohl zu wünschen gewesen. Ausführbar war dieser Aufschub jeden Falls, denn auf etwa 4 Wochen später konnte es wohl nicht ankommen, oder daraus ein Nachtheil in der Sache entstehen. Schlimmsten Falls giebt es noch Fonds, die einen augenblicklichen Vorschuß leisten können, wie wir dies ja bei der außerordentlichen Einquartirung im Jahre 1846 gesehen haben.

So wie der Bürger nach dem ihm ertheilten Bürgerbriefe zur gewissenhaften Erfüllung seiner Pflichten gegen Staat und Gemeinde verbunden ist, eben so sind ihm auch in demselben der Genuß seiner gesetzlichen Rechte und der Schutz seiner Vorgesetzten versichert worden.

Bei der Wichtigkeit dieser Angelegenheit und da eine Aenderung hierin dringend nothwendig erscheint, dürfte es vielleicht angemessen sein, den hiesigen Hausbesitzern öffentlich die Schritte bekannt zu machen, welche bisher geschehen sind, um die Stadt Posen der Provinzial-Feuer-Societät zu entziehen, und wie diese Angelegenheit zur Zeit liegt.

Nach §. 1. der Instruktion Behufs Geschäftsführung der Stadtverordneten sollen bei erheblicheren, zur Oeffentlichkeit geeigneten Angelegenheiten Aufsätze hierüber gedruckt und vertheilt werden Um so mehr möchte hier eine Veröffentlichung angemessen sein: denn erheblich genug ist die Sache wohl. Von allen Petitionen, von denen die Instruktion für unsere Herren Landtags-Deputirten spricht, gab es eine die alle anderen in den Hintergrund stellt, nämlich die, welche die Aufhebung des Zwangs-Feuer-Versicherungs-Verbandes mit der Provinz bezweckte; und war die Ein- und Durchbringung derselben nicht ausführbar, so war dies noch nicht der letzte Versuch, und ein Scheitern desselben in letzter Instanz um so weniger zu besorgen, als Billigkeit und Recht diesem allgemeinen Wunsche zur Seite stehen.

Wir wollen hoffen, daß diese Angelegenheit nicht wieder auf Jahre vertagt wird, und der Stadt hierdurch abermals hunderttausende entrissen werden, von denen dieselbe auch nicht den geringsten Nutzen hat, da der durch dies Geld hervorgerufene Geschäfts-Verkehr nur Auswärtigen zu Gute kommt. Wenn wir hier abermals diesen Gegenstand zur Sprache gebracht haben, so mag es nur als Beweis dienen, daß ein allgemeiner Widerwillen gegen diesen Zwangsverband eingewurzelt, und daß es an der Zeit ist, ohne Zögerung alle Mittel und Wege zur Auflösung desselben zu ergreifen; und darum wollen wir hoffen, daß dieser Wunsch mehr Erhörung finden mag, als viele andere seit vielen Jahren laut geworden, denen höchstens Erwiederungen in Worten wurden, die aber mit der That noch heute auf sich warten lassen. P.......

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts hieselbst habe ich zum öffentlichen Verkaufe mehrerer Gold- und Silbersachen, als: Ketten, Ringe, Löffel rc und anderer Gegenstände, einen Termin auf

den 22sten November d. J. Morgens 9 Uhr

in Schmiegel im Gasthofe des Herrn Heinrich anberaumt.

Kosten, den 20 Oktober 1847.

Voß, Aktuarius.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Direktion veröffentlicht hiermit den Stand der diesjährigen Sammelperiode am 1sten Oktober cr. nach den bis heute eingegangenen Agentur-Abrechnungen:

1) 5810 Einlagen mit einem Geldbetrage von 92,630 Thlr.
2) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften . . . . 97,803 =

während der vorjährige Stand zur nämlichen Zeit dagegen war:

4804 Einlagen mit 79,377 Thlr.
Nachtragszahlungen 95,712 =

Zugleich bemerken wir, daß die diesjährige Sammelperiode statutenmäßig am 2ten November c. geschlossen wird.

Berlin, den 18. Oktober 1847.

Die Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Der Receptions-Schein Nro. 413., über 100 Rtlr. Versicherungs-Summe lautend, ist dem rechtmäßigen Inhaber abhanden gekommen. Etwanige Ansprüche aus diesem Dokumente sind innerhalb dreier Monate bei dem unterzeichneten Direktorio anzubringen, widrigenfalls das Original für ungültig erklärt und dem Versicherten ein Duplikat ausgestellt werden wird.

Posen den 19. Oktober 1847.

Direktorium des Sterbekassen-Renten-Vereins.

Ein Lehrer sucht sofort eine Hauslehrerstelle. Adr. werden erbeten G. O. B. zu Mur.-Goslin.

Die Keller im Waisenhause, Teichgasse No. 5/360., sind vom 1sten Januar k. J. ab, im Ganzen oder getheilt, zu Niederlagen zu vermiethen. Gebote hierauf sind schriftlich bis zum 10ten November in gedachtem Hause abzugeben, woselbst auch das Nähere zu erfahren ist.

Posen, im Oktober 1847.

Ein im besten baulichen Zustande und in einer der frequentesten Straßen belegenes Grundstück, ist mit sehr vortheilhaften guten Bedingungen zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere in der Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. Unterhändler werden verbeten.

Ausverkauf.

Das Galanterie- und Quincaillerie-Waaren-Lager von

Schmidt & Müller

ist von der Neuenstraße No. 4. nach dem **alten Markt No. 80., dem Rathswaage-Gebäude gegenüber,** verlegt worden, woselbst der gänzliche Ausverkauf fortgesetzt wird. — Besonders wird noch auf eine Auswahl Papier-Tapeten aufmerksam gemacht, die unter den Fabrikpreisen verkauft werden soll.

Einem geehrten Publiko haben wir die Ehre anzuzeigen, daß wir mit dem heutigen Tage auf der Neuenstraße No. 4. neben dem Bazar eine

Modewaaren-Handlung,

enthaltend verschiedene seidene, wollene und baumwollene Stoffe, Handschuhe rc. eröffnet haben.

Indem wir uns hierdurch einem geehrten Publiko bestens empfehlen, versichern wir zu gleicher Zeit, daß es unser aufrichtiges Bestreben seyn soll, das Vertrauen desselben durch Reellität, als auch durch billige Preise zu verdienen und zu erhalten.

M. Magnuszewicz & Comp.

Posen, den 23. Oktober 1847.

Eine zu Posen sub No. 7. Schuhmacherstraße belegene Baustelle ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind im Bureau des Advokaten Zdanowski einzusehen.

Durch persönliche Einkäufe auf der Leipziger Michaelis-Messe ist wiederum auch meine

Putz-, Blumen- u. Parfümeriehandlung

aufs Reichhaltigste assortirt, und empfehle ich eine große Auswahl des modernsten Pariser Damenputzes dem gütigen Wohlwollen.

J. Reszke,

Posen, alten Markt No. 41., Herrn Wagners Apotheke, I. Etage.

Lokal-Veränderung.

Mein **Masken-Garderobe-Geschäft** habe ich aus der Breslauerstraße No. 40. nach der **Wasserstraße No. 2.,** dem Hause des Klempner-Meister Herrn Pawlowski gegenüber verlegt.

M. Kalischer.

Um schnell zu räumen

verkauft das Mode-Magazin von Gebrüder Asch,

Ecke Neuestraße No. 70,

zu äußerst billigen Preisen en gros und en detail,

von jüngster Leipziger-Messe die neuesten Rock- und Beinkleiderstoffe, Westen in Seide, Cachemir und französischem Sammet **(letztere 30 % unter den Fabrikpreisen)** Halsbekleidung, seidenen Taschentüchern, Gesundheits-Jacken, Bukskin- und Pariser-Glacé-Handschuhen, seidenen Regenschirmen, sowie etwas ganz neues in **Mexikanischen Gummi-Schuhen** für Herren und Damen.

Lokal-Veränderung.

Mein Gold- und Silberwaaren-Geschäft, verbunden mit Juwelen-Ein- und Verkauf, habe ich von No. 21. nach No. 24. der Breitenstraße verlegt.

L. K. Wollenberg.

Ausgezeichnet gute **Waschseife** verkaufe ich 8 Pfund für 1 Rthlr., gut brennende und nicht fließende **Glanz-Talglichte**, als auch klares doppelt raffinirtes **Brennöl**, letzteres das Pfd. 3 Sgr. 9 Pf., wie auch **Schuster's Gasäther** empfing ich und offerire zu den äußerst billigen Fabrikpreisen in der Licht- und Seifen-Niederlage Breslauerstraße No. 40. bei

W. J. Żuromski,

Seifensieder.

Niederlage

von **Giesmansdorfer Preßhefen**

bei E. Laskowicz in Kosten.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir, auf meine seit vielen Jahren hier bestehende

Schnupftabak-Fabrik

von stets ächt **Holländischen,** so wie andern Sorten **Schnupftabaken** aufmerksam zu machen. Bei Bedarf bitte ich um gütige fernere Beachtung.

E. Laskowicz in Kosten.

Vorzüglich schöne **frische Ananas, grüne Pomeranzen, frische geräucherte Holländische Speckpückling e, frischen ächten weißen und grünen Kräuter-Schweizerkäse** erhielt

Joh. Jg. Meyer, Markt No. 86.

Unsere Kameraden, die geehrten Herren Mitglieder des Rettungs-Vereins beider Abtheilungen laden wir zu einer Probe der Spritzen und unserer Rettungs-Utensilien auf Sonntag den 24sten früh 6 Uhr auf den Kanonenplatz ergebenst mit dem Bemerken ein, daß der Sammelplatz am Markt am Spritzenhause, an der Hauptwache, bestimmt ist.

Posen, den 22. Oktober 1847.

Der Vorstand des Rettungs-Vereins.

Eine **neue Englische Drehrolle** steht zum Gebrauch gegen ein Honorar Büttelstraße No. 7.

Das Schlußausschieben der lebenden Schweine und die Vertheilung der aus 20 Prämien bestehenden Gewinne findet unbedingt den 24sten d. Nachmittags statt, wozu ergebenst einladet Zander.

Heute Sonnabend

den 23sten Oktober Wurst-Picknick und Tanzvergnügen, wozu ganz ergebenst einladet

Zychlinski, Friedrichsstr. No. 28.

Heute Sonnabend den 23sten Oktober:

Großes Tanzvergnügen

nebst Abendbrod, bestehend aus Gänsebraten und Wurst mit Sauerkohl im Lokal des Herrn Haupt. Hierzu ladet ergebenst ein G. Majewski.

Heute Sonnabend den 23sten d. Mts. zum Abendbrod: Vorzüglich gute Karpfen mit Dämpfkraut, oder Bratkartoffeln, wozu ergebenst einladet

Büttelstraße No. 12. Eduard Hitze.

Sonnabend den 23. Oktober im **Odeum:**

Zweites großes Konzert

des Musikdirektors **Fr. Laade** mit seiner Kapelle aus Berlin.

Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 7 Sgr. 6 Pf. Familien-Billets, das halbe Dutzend zu 1 Rthlr., sind zu haben in der Buchhandlung des Herrn E. S. Mittler am Markt und in den Conditoreien des Herrn Prevosti im Bazar und des Herrn Freundt am Wilhelms-Platz.

Sonntag:

Drittes großes Konzert.

Anfang 7 Uhr.

Das Nähere enthalten die Zettel und die an der Kasse zu verausgabenden Programms.

Bescheidene Anfrage an den hiesigen Corporations-Vorstand.

Ist denn wirklich der Exekutor eine billige Antwort auf meine gerechte Beschwerde? G.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 22. Oktober 1847.

(Der Scheffel Preuß.)

	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	15	7	2	24	5
Roggen dito	1	21	1	1	25	7
Gerste	1	21	1	1	25	7
Hafer	—	26	8	—	28	11
Buchweizen	1	14	5	1	23	4
Erbsen	2	—	—	2	2	3
Kartoffeln	—	15	7	—	20	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	5	—	—	6	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	5	—

Namen der Kirchen.	Sonntag den 24sten Oktober 1847 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 15ten bis 21sten Oktober 1847 sind: geboren: Knaben.	Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich	1	3	—	7	3
Evangel. Petri-Kirche	= Kandidat Albicht	—	2	—	1	—	3
Garnison-Kirche den 23. Oktober	= Div.-Pred. Niese	—	—	—	2	—	1
		= Miss. Graf 3 Uhr.					
Domkirche	= Subcust. Zietkiewicz	—	2	3	5	2	1
Pfarrkirche	= Can. T. Kilinski	= Mans. Prusinowski	1	1	—	1	2
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Prokop	—	2	4	6	2	—
St. Martin-Kirche	= Dekan v. Kamienski	—	1	6	5	2	4
Deutsch-Kath. Succursale	= Präb. Grandke	= Pr. Fromholz	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche	= Tomaszewski	—	—	—	—	—	—
Kl der barmh. Schwest.	= Cler. Bujina	—	—	—	—	—	—
		Summa	9	17	19	14	14